



Flächendeckend: Der Stimmzettel zur Wahl der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung

Foto Esra Klein

Ärgerliche Antwort

Der Antwort auf einen Leserbrief zum Frankfurter Wahlzettel widerspricht dieser Leser („30 Hektar Wahlzettel“, F.A.Z. vom 22. Februar).

Nicht der Leserbrief, sondern Ihre Antwort hat mich geärgert. War es nicht so, dass auch die F.A.Z. anfangs von mehr Demokratie und Einflussmöglichkeit begeistert war? Warum wird nicht erwähnt, wer das 2001 eingeführt hat, wer auch OB- und Landratsdirektwahlen eingeführt hat, zu denen kaum noch Wählerinnen und Wähler gehen (ich weiß schon: Volksentscheid mit der Landtagswahl, aber wer hat den Volksentscheid herbeigeführt und warum?). Immer mit dabei: CDU und FDP, Letztere, weil sie hoffte, damit ein paar mehr Mandate zu erringen als nur mit Prozenten. Demokratie sollte eigentlich bedeuten, dass je-

der an der Entscheidung teilnehmen kann, egal ob Studienabschluss oder noch nicht mal Hauptschulabschluss. Viele Bundesbürger/innen haben ja bis heute noch Probleme mit den zwei Stimmen bei der Bundestagswahl, und da soll das mit 93 Stimmen klappen?

Hinzu kommt dann auf kommunaler Ebene der Wegfall der Fünfprozentklausel, so dass jeder Selbstdarsteller, der es auf zwei- bis zweieinhalbtausend Wähler in Frankfurt schafft, einen Sitz ergattert.

Nach der Kommunalwahl werden wir sehen, wie viele Parteien im Römer vertreten sein werden und wie viele davon überhaupt für eine Koalitionsbildung in Frage kommen. Übrig bleiben vielleicht nur die zwei großen für eine Groko, was wiederum die Wähler vérdrießt – die es aber selbst herbeigeführt haben.

Die meisten Menschen sind an Politik wenig interessiert, sie wollen richtig geführt werden. Und nach fünf Jahren facebookmäßig Daumen hoch oder runter entscheiden. Kumulieren, Panaschieren und Volksentscheide will eigentlich nur eine Minderheit mit akademischem Hintergrund – aber: Demokratie: siehe oben.

Hinzu kommt, dass sich immer weniger Menschen politisch engagieren wollen (aber auch Vereinen und Organisationen geht das so). Warum? Weil dafür keine Zeit mehr bleibt, weil man nicht nur im Beruf, sondern auch in der Freizeit nur noch Zeit für LCD-Bildschirme hat. Die Fernsehserien werden länger, die Spiele immer aufwendiger, und dann noch checken, wer alles gepostet oder gemailt hat. Wie soll man sich da noch engagieren können.

Ich gebe zu, anfangs fand ich change.org auch toll. Aber inzwischen wird zu jedem Thema eine Unterschriftenaktion losgetreten. Und diejenigen, die das in Gang setzen, meinen vielleicht, sie seien politisch aktiv. Ja, doch, ein bisschen, aber es ist bequem vom Sessel aus und bewegt bis jetzt wenig, in Zukunft noch weniger. Es ist Zeit für eine Rückbesinnung zu den Grundlagen unserer Republik. Die Gründerväter und -mütter haben schon sehr kluge Weichen gestellt aus ihren Erfahrungen in der Weimarer Republik und dem folgenden Naziregime. Ich hoffe, dass vielleicht mal wieder Journalisten und auch Schulen mehr für unser demokratisches System werben. Das hat uns nicht nur einen langen Frieden, sondern auch sehr viel Wohlstand gebracht.

✉ Gert Wagner, Frankfurt